

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1906**

100 (30.4.1906) Erstes Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Sülzstraße 24. Telefon: Nr. 188. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Spredstunde der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/2, 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2, 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2, 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2, 7 Uhr.

Nr. 100.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Montag den 30. April 1906.

26. Jahrgang.

## Zum Weltfeiertag der Arbeit.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Hause! So singen unsere Kinder. So singen wir in unseren Kindertagen, so unsere Väter und Mütter in ihrer Jugend, und so oder ähnlich unsere Ahnen und Urahnen. Bis hinein in die Tage der Kindheit unseres Volkes überhaupt und der uns verwandten Völkergemeinschaften zurück läßt sich verfolgen, wie der erste Tag des Monats ein Tag des Frohsinns und festlicher Ausflüge in Feld und Wald, vor allem aber der Arbeitsruhe war. Dem alleinsehnenden Kapital war es vorbehalten auf seinem graugrünen Wege, in unerfülllicher Gier immer mehr und mehr die freie Arbeit zur Lohnslaverei umzubilden, einen Feiertag nach dem anderen, die der Ausbeutung der Sklaven hinderlich waren, zu kassieren und so auch den ersten Mai aus den Tagen der Ruhe zu streichen. Aber es war ihm doch nicht gelungen, diesen Ruhetag auch aus der Erinnerung der Völker zu bannen.

Kein Wunder also, daß die Arbeiterklasse, die um ihre Befreiung aus den Fesseln des Kapitalismus ringt, die Klassengenossen aller Länder anrief, diesen Tag der Arbeitsruhe sich wiederzuerobern, gerade diesen Tag als den einzigen, den keine Kirche haben und für ihre Zwecke nutzbar machen möchte.

Sie, die jahraus jahrein, tagaus tagein durch ihre Arbeit das Getriebe der zivilisierten Welt erhalten, sie, gegen deren Willen sich in der Tat kein Rad zu drehen vermag, sie sollten nicht das Recht haben, einen gemeinsamen Tag als ihren Tag, als ihren weltlichen Feiertag zu bestimmen, als den Tag, an dem sie nach ihrem Sinn die Arbeit, die hohe Bedeutung ihrer Arbeit feiern können?

Das Recht haben sie festgesetzt, jene Vertrauensmänner der Klassenbewußten Arbeiterklasse fast aller Länder, die vor 17 Jahren in Paris zusammentraten. Es war der bedeutendste Beschluß des Pariser Arbeiterkongresses von 1889, eine Kulturakt ersten Ranges, den der erste Mai als Weltfeiertag der Arbeit aus dem Schutze der vom Kapital gestürzten Volksrechte neu entstehen zu lassen. Aber die Arbeiterklasse gab dem Tage auch einen neuen Inhalt!

Am ersten Mai bekennen wir uns nun auf dem ganzen Erdenrund zur Forderung des Achtstundentages für die gesamte Arbeiterschaft, wie immer auch ihre Beschäftigung sei, und soweit nicht sanitäre Gründe eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit nötig machen.

Acht Stunden des schweren Schaffens in Hütten oder Mühlen, in Bergwerken oder auf Bauwerken, im Schiffsraum oder auf der Lokomotive, in Knechtsteden oder am Schreibtisch, acht Stunden in Hitze oder Kälte mit irgend welcher Last gemungen, um die eigene Existenz, um die der Familie, zugleich mit jedem Schlag, mit jedem Zug die Existenz der Gesellschaft zu sichern, sind wahrlich genug.

Nachlich verdient mit diesen acht Stunden der Arbeit seien auch die acht Stunden des Schlafes, die dem Müden neue Kraft für das neue Tagewerk geben sollen.

Aber auch die letzten acht Stunden des Tages sollen dem Arbeitenden gehören. Er braucht sie zum guten Teil für die Vergebung seiner Mühen und für andere für das körperliche Wohlbefinden unerlässliche Maßnahmen. Nur ein winziger Rest dieser Stunden und damit des ganzen Tages bleibt ihm, sich seiner Fortbildung und dem Genuß der Schöpfungen der Natur und des Menschengeistes, sich seiner Familie, seinen Freunden, den Interessen der Allgemeinheit zu widmen.

Diese wenigen Stunden sind es, die den Arbeiter erst zum Menschen, die ihm das Leben erst lebenswert machen sollen. In diesen Stunden, die heute noch Millionen von Arbeitern fehlen, soll in uns der Mensch geboren werden, der Mensch, der für alles Gute und Schöne, vor allem für die Menschlichkeit warmes Empfinden habe, sich daher auch erinnern, daß hinter den künstlich gezogenen Grenzen, hinter Berg und Strom nicht weniger Würdige, als wir selbst, wohnen, daß auch die Zunge,

die uns unterschiedlich macht, uns nicht Recht noch Anlaß gibt, über jene Menschen-Brüder wie wilde Tiere herzufallen. In jenen Stunden der Erholung und des Denkens werden Millionen Arbeiter erkennen, was heute schon so viele ihrer Brüder aller Völker wissen, daß es nur zwei Nationen gibt, die auf die Dauer einander ausschließen: die Proletarier aller Länder und ihre Knecht, die Ausbeuteten und ihre Ausbeuter.

Und nur diese, die letzteren, haben ein Interesse an der Verküftung und dem Streik der Völker, entfachen ihn sogar erst durch ihre Spekulationen auf Gewinn und verlangen, wenn ihre Interessen in Widerstreit geraten, daß die Proletarier für sie die Kautanen aus dem Feuer holen. Das Kapital ist es, das so gewissermaßen den Krieg aller gegen alle hervorruft, diesen Krieg geradezu bedeutet.

Die Proletarier aller Länder, die sich ihrer Klasseneigenschaft bewußt, dem Rufe Marx' folgend, zur Abwehr des Kapitals vereinigt haben, verbinden darum mit ihrer Demonstration für den Achtstundentag auch den Protest gegen den Krieg, wie gegen alle direkten und indirekten Kriegsvorbereitungen.

Die Klassenbewußten Proletarier aller Länder rufen daher den ersten Mai auch gegen die internationale Dreieinigkeits: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, wie gegen den gleich unerfülllichen Marine-Moloch zum Kampfe auf. Dieweil diese das Vaterland zu schützen und die Religion der Völker zu erhalten behaupten, sind sie eine stete Gefahr für den Frieden, den sie selbst überdies zur Pein machen durch die fortwährenden, immer stärker werdenden Schreyungen der Arbeiter aller Nationen. Zudem decken sie vor allem die Interessen der Mächtigen, der Klassenherrschaft und schützen so auch die Ausbeutung der Arbeiter als Konsumenten, die Verteuerung aller wichtigen Lebensmittel.

So ist denn der erste Mai mehr und mehr zum Symbol des Kampfes der Arbeiterklasse gegen jede Reaktion geworden, und so begehren wir denn auch an diesem ersten Mai gleich unsern norddeutschen Brüdern, gleich den Proletariern aller Länder, das allgemeine gleiche direkte und geheime Wahlrecht für alle Körperschaften, deren Mitglieder von dem Volke zu bestimmen sind.

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich der Weltfeiertag entwickelt. Nicht Drohungen, nicht Gewaltakte, nicht Dohn unserer Feinde haben vermocht, diese Schöpfung des internationalen Proletariats wieder zu beseitigen. Mehr und mehr kämpfen die Arbeiter für die Erhaltung dieses Tages; und mit Bedauern bleibt in der Werkstatt, wer zwingenden Gründen darin folgen muß. In Gedanken sind diese Arbeitenden bei den Feiern, fest entschlossen, am Abend sich mit ihnen in den Feisfaal zu vereinen im Protest gegen diese Progn, gegen die Beeinträchtigung jeder freien Bewegung.

Und um so wärmer wird der Zusammenstoß sein, da man sich erinnern wird der Unglücklichen, denen Kapitalistisches Verbrechen das schauerliche Grab in den Tieren von Courridres bereitet hat;

da man protestieren wird gegen die Verfolgungen, die von Polizei und Gericht den Kämpfern für das freie Wahlrecht, für das Koalitionsrecht, für jedes freie Wort zuteil wird, da man insbesondere gegen die Dresdener und Breslauer Polizeiatacken protestieren wird;

da man auf das Entschiedenste verurteilen wird die schamlosen Aktionen des koalitierten Unternehmertums, die blindwütigen Massen-Aussperrungen braver Arbeiter. Der erste Mai 1906 steht daher mehr denn je das Klassenbewußte Proletariat erfüllt von seiner Mission, der Arbeiterklasse nicht nur, der ganzen Menschheit Befreiung zu bringen von der Qual, die der Klassengesellschaft eigen ist, den Frieden zu bringen, der ohne Sozialdemokratie undenkbar ist.

Mit dem Protest gegen den Krieg, gegen jede Vergewaltigung eint sich daher morgen, am ersten Mai, der Ruf, der den Millionen, die mühselig und beladen sind, aus vollem Herzen kommt:

## Hoch der Achtstundentag! Hoch die Sozialdemokratie!

Unsere heutige Nummer umfaßt mit dem Unterhaltungsblatt 2 Blätter mit zusammen 8 Seiten.

### Badischer Landtag.

Die Landwirtschaftsdebatte wurde am Samstag mittelst einer Dauerfristung zu Ende geführt. Präsident Wildens befolgt die Methode der Dauerfristungen sehr gerne und er hatte bisher damit auch immer Erfolg. Von den Parteien kamen noch je zwei Redner des Zentrums und der Sozialdemokratie zu Wort, ferner drei von den Nationalliberalen und der Konservativen Waspach. Die Genossen Pfeiffle und Kolb nahmen die gegen die Sozialdemokratie gerichteten Angriffe gehörig unter die Lupe. Da wir die Reden ziemlich ausführlich bringen, erübrigt sich an dieser Stelle ein Eingehen auf dieselben. Herr Welzer vom Zentrum gerierte sich als Anhänger der agrarischen Richtung, was die Zentrumsarbeiter ganz besonders interessieren dürfte. Der frühere Bauernbündler Wurlhard, der jetzt national-liberal ist, ging mit der demagogischen Hebe der Wünder ins Gericht, wobei er einen guten Humor entwickelte.

Gegen 1/2 Uhr war die Generaldebatte zu Ende. Am Montag erhält der Berichterstatter das Schlusswort.

(65. Sitzung.)

Karlsruhe, 28. April.

Präsident Wildens eröffnet um 9 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Sengel und Regierungskommissäre.

Abg. Wittmann (Zentr.) geht auf die einzelnen Wünsche seines Bezirks ein, in dem die Viehzucht, wie auch der Nebbau eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Auch er begrüßt die Hebung der allgemeinen Bildung wie der Fachbildung, wobei dem Obst- und Gemüsebau eine größere Berücksichtigung geschenkt werden dürfte. Eine weitere Förderung der Landwirtschaft bestche auch in der Erleichterung von Vähen und da würde er gen. Besonders den Sonderrort Regier in Erinnerung bringen. Was das Versicherungswesen betrifft, so werde dieselbe über die unangerechte Betriebs-Klassifizierung geklagt. Mit Freuden begrüße er den Hagelversicherungsgeistesentwurf und möchte er die Regierung bitten, auch dahin zu wirken, daß in Landwirtschaftskreisen auch das Lebensversicherungs-wesen mehr als bisher gepflegt werde. Man sollte sich auch bemühen, die Dienstboten auf dem Lande schäft zu machen und sie für die Landwirtschaft zu interessieren. Besonders sollte man es denselben ermöglichen, sich ein Häuschen zu erwerben und da sollte man die Versicherungsanstalt und auch die Sparassen interessieren. Auch etwas Grund und Boden sollte man den Dienst-

boten überlassen, um das Heimatgefühl zu wecken und zu stärken.

Abg. Cuenzer (natl.): Der Stand der Verschuldung in landwirtschaftlichen Kreisen möge sein, welcher er wolle, immer wieder müsse man den realbedürftigsten Landwirten auf die Amortisationsdröhnen hinweisen. Mit der Kinderversicherung habe der Staat der Landwirtschaft einen großen Dienst erwiesen. Das Obf sei mit das wichtigste Volkshaltungsmittel und eine Förderung des Obfbaues sei sehr zu empfehlen. Alljährlich zahle man an das Ausland 30 Millionen Mark; die erste Aufgabe der landwirtschaftlichen Lehrer müße sein, auf diese Katastrophen hinzuweisen.

Abg. v. Mentzingen (Ztr.) verbreitet sich über die Mißverwaltung der großen Städte und sucht jodann die Angriffe auf den Bauernverein, die von liberaler Seite gemacht, zurückzuweisen. Die Regierung habe heute in objektiver Weise die Tätigkeit der Bauernvereine anerkannt, die lediglich wirtschaftliche und nicht parteipolitische Zwecke verfolgten, wie denn auch alle Konfessionen und Parteistiftungen in den Bauernvereinen zu finden seien. Gegen die Konsumvereine habe er nichts einzuwenden, doch werde er stets dagegen ankämpfen, daß die Konsumvereine mit dem Gelde der Regierung gegen die Bauernvereine in unangemessener Konkurrenz voringen.

Abg. Weß (natl.) tritt in der Hauptsache den Ausführungen des Kollegen Senger bei und tritt besonders warm für die Förderung der mittelbädischen Kinderversicherungsgesellschaft ein. Endlich beiführt er Redner eine andere Abfägung des Wüdhagens und anerkennt die

Bedeutung der Kadaververrichtungsanlage, die mit der Zeit eine loerdende Anlage für den Kreis werde.

Abg. Pfeiffle (Soz.):

Ich will mich nicht mit den schon ausführlich erörterten Spezialitäten der praktischen Landwirtschaft, sondern mehr mit der politischen Seite der Debatte beschäftigen. Unserer Partei wurde hier der Vorwurf gemacht, wir seien prinzipielle Feinde der Landwirtschaft und das in demselben Augenblick, wo man unserer Tätigkeit in diesen Fragen Anerkennung zollen müße. Namentlich der Abg. Morgenthaler hat sich in der Herabsetzung unserer Partei hervorgetan und gesagt, auf unseren Parteitag sei der Niedergang der Landwirtschaft gewünscht worden. Herr Morgenthaler ist in unserer Parteigeschichte nicht au fall. Solche Beschuldigungen, wie sie Morgenthaler ausgesprochen hat, müssen bewiesen werden. Wahrscheinlich hat er sein Material aus der Müden-Glabbacher Rügenfabrik. Wir erheben gegen derartige Verdächtigungen entschieden Protest. Für die Verteilung unserer Stellung zu der Landwirtschaft ist unsere praktische Haltung in den Parlamenten maßgebend und nicht die rednerische Entgleisung irgend eines Sozialdemokraten. Wenn Morgenthaler die Vertreter des Adels als geeignete Vertreter der Landwirte charakterisiert, so ist er offenbar in der Geschichte

nicht zu Hause. Es wird doch niemand behaupten wollen, daß die Barone und Grafen auf erbliche Weise, durch Arbeit und Fleiß sich früher die großen Güter erworben haben. Nein, durch Raub und List hat man den kleinen Bauern den Grund und Boden geraubt. Mehr und mehr bricht sich diese Erkenntnis auch bei der bauerlichen Bevölkerung durch. Wir werden auch noch den Zentrumstürmen zupressen, auch wenn das Zentrum heute noch so sehr begreiflich zu machen versucht, daß es nicht zu überwinden sei.

Was wir auf dem Gebiete der Landwirtschaft wollen, ist schon von Teil hervorgehoben worden. Wenn man hier so viel von der Not der Landwirtschaft spricht, so muß man doch auch unterscheiden. Es geht bei den Bauern so wie bei anderen Leuten, den Reichen geht es gut und den Armen geht es schlecht. Unseren kleinen Bauern kann in kapitalistischen Staat nicht geholfen werden. Die Verteilung der Grundstücke bei den Erbschaften wirkt in dieser Richtung sehr ungesund. Die Leute, die im Rufus Busch über die Not der Landwirtschaft reden, leben in Saas und Braus. Ihnen geht es nicht schlecht. Wenn hier hervorgehoben wurde, daß der hohe Getreidezoll für die Landwirtschaft unentbehrlich sei, so ist das nicht richtig. Insbesondere die badische Landwirtschaft hat an dieser Zollerei gar kein Interesse. Den Bauern geht es nicht so schlecht, wie das immerfort dargelegt wird. Ich komme aus Streiten der Kleinbauern und kenne die Verhältnisse. Wenn der kleine Bauer im Späthjahr Getreide verkauft, so nur weil er Geld braucht. Im Frühjahr kauft er dann wieder Getreide oder Weizen zu den teuren Preisen. Durch die hohen Preise wird der Landwirt weiterhin geschädigt, wenn die Industrie in ihrer Entwicklung gehemmt wird. Redner polemisiert gegen den Abg. Schüler, der gemeint habe, die Arbeiter lebten besser als die Landwirte. Herr Schüler möge doch, wenn er in Berlin ist, die Arbeiterviertel besuchen und die Not und das Elend studieren, die dort herrschen. Der Bauer hat, wenn es ihm noch so schlecht geht, immer noch zu essen und auch eine Wohnung. Wenn Arbeiter ist das nicht der Fall. Wenn eine Rentnerin besteht, so ist das nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Dienstboten vielfach nicht so behandelt werden, insbesondere hinsichtlich der Kost, als das heute notwendig ist, wenn man Dienstboten bekommen will.

Wenn Herr Schüler von der Mittelstandspolitik des Zentrums spricht, so kommt er mit solchen Behauptungen nicht überall durch. Das Zentrum vertritt angeblich die Interessen aller Klassen, aber die unserer Klasse kommen dabei stets zu kurz. Wenn gelagt wurde, das in landwirtschaftlichem Grund und Boden investierte Kapital rentiere sich nicht, so trifft das nicht zu. Es kommt auch auf die Verwertbarkeit des Bodens an. Wer gut und rationell wirtschaftet, arbeitet rentabler wie derjenige, der das Gegenteil tut. Mögen die Landwirte vor allem durch die organisierte Selbsthilfe dem Beispiel ihrer Berufsgenossen in anderen Ländern folgen, es wird dies nicht zu ihrem Schaden sein. (Bravo.)

Abg. Welser (Hr.) glaubt betonen zu sollen, daß die Not der Landwirtschaft wohl nicht zu bestreiten und daß hier vor allem ein wirksamer Schutz des Staates geboten sei. Die Sozialdemokratie habe wohl schöne Worte für die einzelnen landwirtschaftlichen Titel, am Schluß könne sie aber gegen das ganze Budget. Damit sei der Landwirtschaft sehr wenig geboten. Auf dem Dresdener sozialdemokratischen Parteitag habe man wohl ein eigenes Agrarprogramm ausgearbeitet, schließlich daselbst aber mit Mehrheit verworfen.

Minister Schenkell kommt auf die verschiedenen Wünsche und Anregungen der Redner von gestern und heute zurück.

Abg. Kolb (Soz.): Meine Rede vom letzten Montag hat verschiedentlich Widerspruch hervorgerufen. Vor allem war es der Abg. Schmidt (Vretten), der dagegen polemisierte. Er hätte mir eigentlich dankbar sein sollen, denn ich habe aus seiner Rede den Eindruck gewonnen, daß er nichts zu sagen gehabt hätte, wenn ich meine Rede nicht gehalten hätte. Viel mehr als ich versteht Herr Schmidt von der praktischen Landwirtschaft auch nicht, das haben seine Ausführungen über die im Sandboden geerntete Gerste bewiesen. Seine Angriffe gegen Herrn Dr. Schmidt brauche ich nicht zu widerlegen, die „Autorität“ des Herrn Schmidt reicht nicht aus, um die des Herrn Dr. Gehrt herabsetzen zu können. Die Politik der Zollagrarier würde in ihren Konsequenzen zur völligen Abschließung der deutschen Grenze gegen die Zufuhr landwirtschaftlicher Produkte führen.

### Softheater.

Götterdämmerung, des Ringes der Nibelungen vierter Abend von Richard Wagner. Eine Vorstellung in der Dauer von 4 1/2 Stunden stellt auch an den Zuhörer ein erhebliches Maß von Ausdauer. So angenehm die „Softheater“ sonst sein mag, in diesem Falle wird sie zum Ausgangspunkt notwendiger Unruhe und Ungebuld, selbst wenn die 4 1/2 Stunden vom Vorsteher der Hoftheater-Pensionsanstalt absolviert werden müßten. Dieses letztere Zwecke hatte auch die Kammerfängerin Luise Neuhäuser ihre Kraft als dramatische Sängerin geliehen und die Rolle der Brünnhilde übernommen. Sie hatte sich vor 20 Jahren an der hiesigen Hofbühne die ersten Lorbeeren geholt und beklüht noch heute mit dem Titel: Großkammerfängerin; zurzeit wirkt sie in Dresden.

Die Dame, eine herrliche Bühnenerkennung, verfügt über eine prächtige Stimme, die selbst in den höchsten Tönen noch angenehm klingt. Die Intonation ist rein und verleiht treffliche Schwingung der Stimmmitel; alle die Voraussetzungen geben der Künstlerin die notwendige Sicherheit; die Routine hat im Laufe der Jahre das ihrige getan, um der Wagnerfängerin großes Selbstvertrauen in das eigene Können und Können zu geben, und von einem Wanklingen der gestellten Aufgabe kann schließlich nie oder nur selten die Rede sein. Damit ist auch das Urteil über ihre Bühnenbildung gegeben; das ruhige Maßhalten bei den größten gelanglichen Anforderungen, das bewusste Spiel, die vornehme Haltung, gleich eindrucksvoll im Scherz und in der Freude, dazu einen Partner wie Herrn Remond, was konnte unter solchen Umständen an einer einheitlichen, künstlerischen Gesamtleistung fehlen? Kein Wunder, daß sich ein völliger Bewußtsein über die Gefeierete ergoß, daß Blumenkörbe, Kränze in reicher Zahl ihr zu Füßen gelegt wurden; sie hat sich anheimeln in Karlsruhe ein gutes Andenken zu bewahren vermocht.

Unsere einheimischen Kräfte standen hinter dem Gaste nicht zurück; Herr Remond als Siegfried ist bereits genannt, und ebenso ehrenhaft sind anzuführen die Herren von Gortom (Guntter), Koller (Gagen), Koba (Alberich), die Damen v. Weiboden (Gutrune), Eißner (Walttraute), Schenter und Nöbger (Ahnener). Die Heldenarbeit am Dirigentenpulte bewährte Herr Velling mit viel Aufwand von Heißhungerhaftigkeit; nicht minder laus die Regie des Herrn Schön einigende Bilder, die den Wagnerischen Anforderungen gewiß gerecht wurden. Das Haus wies auf manchen Punkten Mängel auf; es handelte sich ja nur um eine Vorlesungsvorstellung für die Hoftheater-Pensionsanstalt. W—n.

Eine solche Politik aber kann Deutschland im Interesse seiner Industrie und seiner Bevölkerungsentwicklung absolut nicht machen. Daß die Preise für landwirtschaftliches Gelände gestiegen sind, könne doch erstattet nicht bestritten werden. Der Simons auf Frankreich, das trotz hohen Getreidezolls das billigste Brot habe, ist nicht stichhaltig. Frankreich hat seit 30 Jahren eine stabile Bevölkerung und zudem eine überwiegend landwirtschaftliche Bevölkerung. In Deutschland aber liegen die Verhältnisse direkt umgekehrt. Die von den Abg. Morgenthaler und Duffner gegen die Sozialdemokratie und ihre Haltung gegenüber der Landwirtschaft gemachten Einwände muß ich entschieden zurückweisen. Was verlangen Sie denn eigentlich noch von uns? Können Sie denn hier mehr tun, als wir? Wenn nicht, dann werden solche Reden gegen uns nur zu dem Zweck gehalten, um uns bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung herabzusetzen. (Sehr wahr.) Von Herrn Schüler sei die „Not der Landwirtschaft“ sehr stark übertrieben worden. Auch die Arbeiter müssen, wenn sie nichts verdienen, hungern und sie machen, wenn Krankheit erfolgt, Schulden. Wir haben uns nur gegen die Ueberreibungen gewandt. Wenn das Zentrum im Reichstag die stärkste Partei ist, so nur auf Grund einer schreiend ungerechten Wahlkreisverteilung, die es auch deshalb nicht ändern will. Die schwachen Schultern wollen auch wir bei der Vermögenssteuer schonen. Aber Leute mit mehr als 10000 M. Betriebskapital sind doch keine armen Leute. Wenn die Nationalliberalen beklagen, daß die wirtschaftlichen Fragen eine so große Rolle bei den Wahlen spielen, so sollen sie doch endlich die Konsequenzen daraus ziehen. Das ist ja das Grundübel der Nationalliberalen, daß sie kein Wirtschaftsprogramm haben. Eben deshalb sind sie auch die Schlangen des Bundes der Landwirte geworden. Herr Sängler hat eine Rede gehalten, die doch sehr wesentlich von denjenigen der anderen Agrarier abgehoben hat. Da hörte man nichts von der „großen Not der Landwirtschaft“, sondern nur die Worte: „Wie man sich der rentablen Gebiete mit Erfolg bemächtigt.“ Er hat insbesondere auf die Mittel abgehoben, die ich in meiner Rede hervorgehoben habe. Das freut mich, daß ein praktischer Landwirt meine Ausführungen gefolgt hat. Das widerlegt alles das, was von anderer Seite dagegen vorgebracht wurde. Es wurde hier darauf hingewiesen, daß wir nur 1/4 unseres Butterbedarfs produzieren, daß Millionen für Gemüse, Eier, Obst usw. ins Ausland wandern, weil die inländische Produktion nicht ausreicht. Ja warum wird denn diese zugekauften rentablen Produktion nicht mehr gepflegt? Hier ist noch viel Geld für die Landwirtschaft zu holen. Das ist unersättlicher, als mit künstlichen Mitteln Gebiete zu schälen, auf welchen die kleine und mittlere Landwirtschaft nicht konkurrenzfähig ist.

Sehr interessant waren für uns die Auseinandersetzungen über die Konkurrenz unter den landwirtschaftlichen Vereinen. Das Zentrum befolgt hier dieselbe Politik, wie gegenüber den Arbeitern. Es befreit, solche besonderen Zentrumsorganisationen aus parteipolitischen Gründen ins Leben gerufen zu haben und doch liegen die Tatsachen klar auf der Hand. Das Zentrum verplittet die Organisationen fast aller Berufsstände, nur die der Kommerzienräte und Aktionäre nicht. (Heiterkeit.) Die sind nämlich viel zu klug, als daß sie auf solchen Reim Frieden. (Heiterkeit.) Die früher agrarischen landwirtschaftlichen Vereinigungen waren doch nicht antisozialistisch und antimonarchisch. Das Zentrum hat aber trotzdem auch seine eigenen Bauernvereine gegründet, die ihm bei den Wahlen helfen müssen. (Sehr richtig!) Wenn dem nicht wäre, so müßte das Zentrum seine Vereine den früher bestehenden angliedern, denn jede Zersplitterung auf diesem Gebiete schwächt und zehrt. (Sehr wahr!) Meine Äußerung über die Wahl der Adligen wurde mißverstanden. Ich dachte an die preussischen Junker, die allerdings aus anderem Holze geschnitten sind, wie unsere badischen. Diese sind gegenüber jenen geradezu harmlos. (Heiterkeit.) Wenn die in Ostelbien auch so wären, dann hätten sie längst ihre Rolle ausgeübt. Herr Welser beklagte sich über mangelnden Schutz gegenüber den Säsen, die großen Schaden auf den Feldern anrichten. Herr Welser weiß offenbar nicht, daß die Sozialdemokratie bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches diesen Reibstahl vorgezogen verurteilt, daß es aber das „bauernfreundliche“ Zentrum im Bunde mit den Junkern war, das damit drohte, das ganze Bürgerliche Gesetzbuch scheitern zu lassen, falls die Bestimmungen über den Wildschaden in das Gesetz hineinkämen. Zu bad. Beobachter werden alle nationalliberalen und sozialdemokratischen Redner lächerlich gemacht, während die Zentrumsredner über den Schellenfögel gelobt werden. Damit will man den Bauern Sand in die Augen streuen. Diese widerliche Reklame wird aber auf die Dauer keinen Erfolg haben. Wir protestieren gegen die künstliche Konstruktion eines Gegenstandes zwischen Stadt und Land. Gerade der Klein- und Mittelbauer hat das größte Interesse an der sozialen Vesterstellung der Arbeitermassen. Geht es diesen schlecht, so auch dem Bauer. Wir bekämpfen das einseitige Agrarierum mit allen Kräften, stimmen aber allem zu, was dem Bauernstand wirklich nützt. Sie mögen uns als Feinde der Landwirtschaft verzeichnen, wir werden trotzdem auch noch bei den Bauern festen Fuß fassen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bauspach (Kon.) polemisiert gegen die Sozialdemokratie, die an allem herumregelt, an den ärztlichen Beschlüssen, am Weib, an den Krüppelangelegenheiten usw., auch in der Frage der Jöste könne er niemals mit dem Vorredner gehen. Er gehöre zum Bund der Landwirte, weil derselbe mit aller Kraft für hohe Schutzzölle einträte, denn kein Stand sei so von wirtschaftlichen Sorgen getragener, wie der Bauernstand.

Abg. Burkhard (Kon.) weist darauf hin, daß er f. J. als er zum erstenmale als Vertreter des Bundes der Landwirte gewählt, sich seiner Partei angeschlossen habe, obwohl ihm dies vollkommen freigestanden. Jetzt sei es in der Volkspolitik auf Jahre ruhig, deshalb sei die Agitation des Bundes unnötig nach dem Sprichwort: „Friede erweckt, Unfriede zehrt.“ Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Dilwert wird die Generaldiskussion geschlossen und das Schlußwort auf die nächste Sitzung verlegt. Schluß 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Montag, 1/2 Uhr. Tagesordnung: Eheialterung.

### Badische Politik.

Statte Trennung von Kirche und Staat forderte in der Versammlung des Jungliberalen Vereins Karlsruhe am vorigen Freitag Herr Ludw. Brunsberger Dr. Knittel. Herr Privatdozent

Dr. Brunner hatte das Thema behandelt: Das historische Mißverhältnis im Kampf gegen den Ultramontanismus. In der Diskussion erklärte Herr Dr. Knittel u. a.: „Seine persönliche Ansicht geht dahin, daß auch uns nichts anderes übrig bleibe, als die glatte Trennung von Kirche und Staat und daß diese Trennung schon innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes eintreten werde.“ Herr Dr. Knittel ist ein politischer Optimist im vollen Sinne des Wortes. Kirche und Staat sind auf einander auf gar lange Zeit noch angewiesen. Die Kirche weiß sehr wohl, daß sie, speziell in Baden — siehe Notiz in Nr. 35: Die bedrückte Kirche —, mit dem Staate das beste Geschäft macht.

### Das Landsmännchen.

Die Beurteilung des Pareres Frühlich von Wörth hat das „Intelligenzblatt“, den Landmann, vollständig außer Rand und Band gebracht. Daß er den Richterpruch als ungerecht findet, ist ja nicht zu verwundern; seiner Ansicht nach hätte Parer Frühlich für den Stanzelnstrauch mindestens eine Belohnung bekommen müssen, denn er hatte ja den Zweck, die bösen Soggen zu vernichten, die den Staat massieren und die guten Seelenhirten räubern wollen und in diesem Falle heilig der Hoes die Mittel.

Wir hätten von seinem Geschreibsel gar keine Notiz genommen, wäre er nicht zum Schluß in einen Lobhudele anfall ausgebrochen, den wir unsern Lesern unmöglich vorenthalten können, denn die Ausführungen zeigen so recht deutlich, mit welchen Waffen die Partei für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ dem Gegner gegenüber kämpft. Er schreibt: „Im Zeitalter des Großhubs kann man allerdings erleben im Kaiserlande. Ein Großh. Bad. Minister möchte die „Genossen“ im Landtag nicht missen, ein „Genosse“ kommt ins Präsidium des Parlaments eines noch monarchischen Staates, ohne daß er die Verpflichtungen gegen den Monarchen übernimmt, die einmal Eitelkeit sind, und endlich wird ein latinalischer Geistlicher verurteilt, der vor der Partei der Revolution und des Limites warnt.“ — Wörth, abwärts rollt die Kugel; schwer ist es, sie aufzuhalten, wenn sie einmal im Laufe ist. Kur so zu, Ihr edlen Herren, die Saat wird blühen, die Ihr säet und blüht tot die Ernte sein. Wenn einmal Bomben schweifen, Ministerstühle trachen und Throne wanken, wenn Euch das Messer an der Kehle sitzt, die blutige Zeit der Revolution eilt und Euch umgarnt, dann werdet Ihr noch den verhassten „Stater“ zuten dann, wenn es nicht zu spät ist. Ich schon einmal, werden sie in den Zeiten des Sturmes dem Volke Verantwortung geben, damit es sich nicht an Euch, Euren Stellungen und Euren Geldsäckeln vergesse. Wird das Volk aber immer hören? Schon mancher Brand ist gelöscht worden, wenn auch die Lehen schon mächtig in die Höhe fliegen, gar mancher aber hat geäußert trotz aller Warnungen, die brennende Scheiterhaufen wurden, bis das Objekt, das er erlöst, vernichtet war. Häßlich die Worte nur weiter und verzeihe die, welche ihr weihen und sie vernichten wollen, leicht aber zu, daß die weisse Seite Euch nicht einst aus Landpartei austrifft.

Schauerlich! Bomben, Blut und Messer und tote Könige! Ja, es ist wirklich höchste Zeit, daß diese gefährliche Partei ausgederbt wird — schade, daß nur ein Landsmännchen existiert, welches so lauchbar dummes Zeug schreibt, sonst hätten sich die Genossen schon alle samt und fonsers — tot gelacht.

Der Jahrestbericht der bad. Fabrikinspektion ist am Samstag erschienen. Wir werden ihn eine ausführliche Besprechung widmen.

### Deutsche Politik.

Die Russenausweisungen. Das Berliner Tageblatt meldet: „In einer Unterredung, die einer unserer Mitarbeiter in Sachen der Ausweisung russischer Staatsangehöriger mit dem Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Herrn Wissolfsbahnen hatte, betonte der Unterstaatssekretär ausdrücklich, daß für die Ausweisung weder politische noch konfessionelle Gründe maßgebend seien, sondern daß die Ausweisungsbefehle lediglich nur dann erfolgen sollen, wenn zu befürchten (1) sei, daß die Ausländer der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen, daß sie sich irgendwo lästig machen oder sich politisch betätigen. Der Unterstaatssekretär, der von der schematischen Ausübung der polizeilichen Verordnung selbst überdrüssig zu sein schien (1), befristigt demnach unsere früheren Ausführungen. Der Grund, den der Polizeipräsident in Schöneberg in einer eingelegten betreffenden Anfrage gab: „Die preussische Regierung wünsche nicht eine Ansammlung russischer Juden in Berlin oder in Preußen“, scheint daher nicht stichhaltig zu sein. Es dürfte sich zunächst empfehlen, die Polizeibehörden schleunigst dahin zu verständigen, daß bei Beurteilung der augenblicklich vorliegenden und etwaiger späterer Fälle auch die soziale und wirtschaftliche Stellung der einzelnen in Berücksichtigung zu ziehen ist.“

Das Berliner Tageblatt, das Anglistreie ausgefallen hatte, als auch reiche Klassen von der Ausweisung betroffen wurden, fühlte sich nun durchaus beruhigt. In Wahrheit beschäftigen die Ausführungen des Herrn Unterstaatssekretärs nur die schlimmsten Befürchtungen über die bei der preussischen Polizeipraxis geübte „deutsche Gastfreundschaft“ gegen Flüchtlinge und Verfolgte. Trotz der Versicherung, daß weder politische noch konfessionelle Gründe für die Ausweisungen maßgebend seien, sieht es bei der rein schematischen Russenausweisung; denn irgend eine von den „Befürchtungen“ wird in jedem Falle als „Begründung“ gutreffen. Selbst wenn „befürchtet“ werden müßte, daß die Ausländer der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen, verdient die Ausweisungsbefehle die schärfste Zurückweisung, erst recht, wenn die Befürchtung nur ein Vorwand ist, Verfolgte ihren Helfern auszuliefern.

Die Wahrheit hat Schönebergs Polizeipräsident ausgeprochen: Die preussische Regierung „wünscht“ keine Ansammlung russischer Juden in Berlin. Und darum arbeitet die Polizei mit Massenausweisungen, denen alles zum Opfer fällt: 73jährige Dienstmädchen, Russen, die über fette Renten ver-

fügen, Studenten — Preußen duldet keine „Schornorrer und Verschwörer“. Und das „mannhafte“ Berliner Tageblatt gibt seinen Segen dazu.

Notizial. Wegen Postdefraudation muß der Breslauer Generalanwäger 63 441 M. 20 Pf. Gebühre zahlen. Das Rauchen in Dorfs hat der Amtsbürger von Lohran bei Pleschitz verboten, wozu er natürlich kein Recht hat. Wegen Gotteslästerung wurde vom Landgericht Schöneberg der Pfleger Weiglein zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte im Wirtshaus über zwei dort hängende Kränze eine dumme Bemerkung gemacht, durch die der Herrgott beleidigt sein soll. Die Bemerkung ist weniger der gotteslästerlichen Gesinnung des Tänders, als dem allzuvielen Alkoholgenuß entsprungen.

### Ausland.

#### Allgemeines.

Serbien. Siebzig an der Ermordung des Königs Alexander beteiligte Offiziere haben nach einer Meldung aus Belgrad ihr Abschiedsgesuch eingereicht. Dem Vernehmen nach geschah dies, nachdem König Peter an ihre Vaterlandsliebe appelliert und auf die Stodung im Herbst hingewiesen hatte, die infolge der Bezeichnung Englands eingetreten sei, die diplomatischen Beziehungen zu Serbien wieder aufzunehmen, falls diese Offiziere nicht zurücktreten.

#### Sozialdemokratie.

England. In der Osterwoche fand eine Siegesfeier der „Unabhängigen Arbeiterpartei“ in Stockton statt aus Anlaß der Gewinnung von ca. 30 Parlamentssitzen, während die Föderation in Bradford ihren 26. Parteitag abhielt. Die Verschmelzung mit der „Unabhängigen Arbeiterpartei“ wurde mit 48 gegen 43 Stimmen abgelehnt, aber nur aus formalen Gründen. Es wurde anerkannt, daß man, wie bisher so auch ferner, mit der „Unabhängigen Arbeiterpartei“ bei allen wichtigen Dingen zusammengehen müsse. Der Zusammenschluß der beiden Parteien ist wohl auch nur eine Frage der Zeit. Ein prinzipieller Unterschied besteht wohl kaum noch.

### Aus der Partei.

#### Die Waisener.

Daglanden, 30. April. Wir machen hiermit nochmals auf die morgen stattfindende Raiserfeier, verbunden mit Musik, Gesang, Feste und Demonstrationen aufmerksam und bitten um zahlreichste Beteiligung.

Anmeldungen. Die Waisener der hiesigen organisierten Arbeiterpartei findet Dienstag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, im Wirtshaus, Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

Abg. 28. April. Die Genossen von Stgl, welche am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, beteiligen sich an der Straßburger Waisener: Rommitys 10 Uhr. Versammlung im Volksgarten, nachmittags: Ausflug nach Ried am See. Treffpunkt Stadt Mey nachmittags halb 2 Uhr.

...man...  
...dazu...

...141...  
...in...  
...hat...

...Rat...  
...über...  
...gemacht...

...E...  
...betri...  
...Melbung...

...auf...  
...die...  
...hatte...

...treten...  
...in...  
...wieder...

...eine...  
...in...  
...ration...

...Die...  
...ber...  
...hnt, aber...

...Unab...  
...Dingen...  
...glück...

...Frage...  
...der...  
...sicht...

...mit...  
...ber...  
...instru...

...auf...  
...der...  
...Ber...

...nach...  
...der...  
...Ber...

...weil...  
...um...  
...der...

...1. Mai...  
...hat...  
...Bere...

...ein...  
...wird...  
...unter...

...23. April...  
...hat...  
...sich...

...und...  
...auf...  
...Arbeiter...

...23. April...  
...hat...  
...sich...

...Ausstellung...  
...des...  
...Regierung...

...23. April...  
...hat...  
...sich...

### Badische Chronik.

#### Forzheim.

Der Dillingerer Fabrikant Bernhard Dillinger geriet dieser Tage in Not. Dillinger hatte die Fabrikation von Eisenwaren betrieben und den in Betracht kommenden Fabrikanten durch seine ungenügend billigen Preise hart konstant gemacht. Er hatte ca. 30 Fabriken beschäftigt, die nun, nachdem sie die letzten zwei Wochen schon die Arbeit ausgeübt hatten, arbeitslos geworden sind. Die Fabrikanten, die eine erhebliche Schuldenlast aufgebracht haben, sind ebenfalls für die nächsten Monate wenig beraubt. Dillinger konnte sich die letzten Monate nur durch die verzweifeltsten Mittel über Wasser halten. Die Arbeiter belagern öfter nach dem Montag erst in der darauffolgenden Woche ihren Lohn. Dieser Fall ist ein Gegenstand zu der Fabrik von Schleifger, die durch den Fall Schmierer in der weiteren Öffentlichkeit bekannt wurde. Hier ein Fabrikant, der durch eine rücksichtslose Unternehmung aller Konstanten, die in einigen Jahren Tausende von Mark verlor, dort ein Betrieb, in dem ein so hoher Lebenslohn erzielt wird, daß man jahrelang nichts davon gewahrt wird, wie zahlreichende von Mark geflossen werden. Zwei Beispiele wirtschaftlichen Scheiterns der Forzheim Industrie.

Eine Bürgerausbildung findet Montag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr statt. Die Veranstaltung betrifft folgende Gegenstände: Kanalisierung, Einleitung von Wasser und Gasleitung in den Neubaus zwischen der Dohrenstraße, Güterweg, Tamm- und Siedelstraße, Errichtung weiterer einmündiger Stellen an der Oberstraße, Verlegung einer Latrinenanlage im Stadtteil Brühlgen, Erweiterung des Elektrizitätswerkes auf dem Kessel- und Errichtung einer Wasserkränze (Vererbung von Gelände).

Der Ort Forzheim bei Forzheim wurde beim Ausgraben eines Fundaments einer Mauer ein und begrub einen Mann, den Handwerker Kolb von da, der ein schweres Verbrechen an ganzen Verleib erlitt. Derartige Unfälle ereignen sich neuerdings auf dem Lande öfter. Die Ursache liegt darin zu liegen, daß dortige Ausgrabungsarbeiten an meist ungeübte Leute im Auftrag vergeben werden, die ohne die nötige Vorsicht drauflos arbeiten. Erst vor einigen Tagen ist ein Verdingungs-Arbeiter wegen einer ähnlichen Unachtsamkeit, die ein Menschenleben kostete und einen Verunglückten zum Krüppel machte, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verhütung sollte vor einem Unfall eingreifen und ein wachsame Auge auf die Einhaltung der bestehenden Bauvorschriften haben. So wurde eine Anzeige eines Bauereis von Odenheim, daß an einem Neubau dort eine Giebelwand so schlecht aufgeführt sei, daß sie um ca. 30 Zentimeter überhöhe, vom Bezirksamt gar nicht bemerkt. So viel uns bekannt wurde, geschah auch nichts, um den Fortgang des Baues zu hindern. Wenn das Mind in den Feinden gefallen ist, wird man ihn wohl zusehen.

#### Freiburg.

Der Vorort Ha 1 a 4, welcher schon seit 15 Jahren zu Freiburg eingemeindet ist, befindet sich jetzt noch immer in einer direkten Verbindungsstraße mit der Stadt. Ist der Weg für den Fußgänger, besonders bei schlechtem Wetter, schon unangenehm, weil mit Kalfstücken sehr große Unannehmlichkeiten gemacht werden. Die Stadtverwaltung ist schon mehrfach heftig angegriffen worden, aber immer konnte darauf hingewiesen werden, daß einige Angrenzer der projektierten Straßen durch ihre ungerechtfertigten Ansprüche die Sache aufhalten. Jetzt sind nach dem Stadtrat über die Verhandlungen mit allen Angrenzern mit Ausnahme von einem zum Abschluß gelangt. Gegen letzteren soll das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Durch die Entscheidung dürfte dann der Vorort Ha 1 a 4 an der Entwicklung Freiburgs mehr Anteil nehmen.

Durlach, 29. April. Am 5., 6. und 7. Mai d. S. findet hier der 33. Verbandstag des Badischen Stenographen-Verbandes, Sektion Gabelberger, statt. Mit dem 1. Mai rückt die Stadtverwaltung Durlach an der Entwicklung Freiburgs mehr Anteil nehmen.

### Badische Chronik.

#### Forzheim.

Der Dillingerer Fabrikant Bernhard Dillinger geriet dieser Tage in Not. Dillinger hatte die Fabrikation von Eisenwaren betrieben und den in Betracht kommenden Fabrikanten durch seine ungenügend billigen Preise hart konstant gemacht. Er hatte ca. 30 Fabriken beschäftigt, die nun, nachdem sie die letzten zwei Wochen schon die Arbeit ausgeübt hatten, arbeitslos geworden sind. Die Fabrikanten, die eine erhebliche Schuldenlast aufgebracht haben, sind ebenfalls für die nächsten Monate wenig beraubt. Dillinger konnte sich die letzten Monate nur durch die verzweifeltsten Mittel über Wasser halten. Die Arbeiter belagern öfter nach dem Montag erst in der darauffolgenden Woche ihren Lohn. Dieser Fall ist ein Gegenstand zu der Fabrik von Schleifger, die durch den Fall Schmierer in der weiteren Öffentlichkeit bekannt wurde. Hier ein Fabrikant, der durch eine rücksichtslose Unternehmung aller Konstanten, die in einigen Jahren Tausende von Mark verlor, dort ein Betrieb, in dem ein so hoher Lebenslohn erzielt wird, daß man jahrelang nichts davon gewahrt wird, wie zahlreichende von Mark geflossen werden. Zwei Beispiele wirtschaftlichen Scheiterns der Forzheim Industrie.

Eine Bürgerausbildung findet Montag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr statt. Die Veranstaltung betrifft folgende Gegenstände: Kanalisierung, Einleitung von Wasser und Gasleitung in den Neubaus zwischen der Dohrenstraße, Güterweg, Tamm- und Siedelstraße, Errichtung weiterer einmündiger Stellen an der Oberstraße, Verlegung einer Latrinenanlage im Stadtteil Brühlgen, Erweiterung des Elektrizitätswerkes auf dem Kessel- und Errichtung einer Wasserkränze (Vererbung von Gelände).

Der Ort Forzheim bei Forzheim wurde beim Ausgraben eines Fundaments einer Mauer ein und begrub einen Mann, den Handwerker Kolb von da, der ein schweres Verbrechen an ganzen Verleib erlitt. Derartige Unfälle ereignen sich neuerdings auf dem Lande öfter. Die Ursache liegt darin zu liegen, daß dortige Ausgrabungsarbeiten an meist ungeübte Leute im Auftrag vergeben werden, die ohne die nötige Vorsicht drauflos arbeiten. Erst vor einigen Tagen ist ein Verdingungs-Arbeiter wegen einer ähnlichen Unachtsamkeit, die ein Menschenleben kostete und einen Verunglückten zum Krüppel machte, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verhütung sollte vor einem Unfall eingreifen und ein wachsame Auge auf die Einhaltung der bestehenden Bauvorschriften haben. So wurde eine Anzeige eines Bauereis von Odenheim, daß an einem Neubau dort eine Giebelwand so schlecht aufgeführt sei, daß sie um ca. 30 Zentimeter überhöhe, vom Bezirksamt gar nicht bemerkt. So viel uns bekannt wurde, geschah auch nichts, um den Fortgang des Baues zu hindern. Wenn das Mind in den Feinden gefallen ist, wird man ihn wohl zusehen.

#### Freiburg.

Der Vorort Ha 1 a 4, welcher schon seit 15 Jahren zu Freiburg eingemeindet ist, befindet sich jetzt noch immer in einer direkten Verbindungsstraße mit der Stadt. Ist der Weg für den Fußgänger, besonders bei schlechtem Wetter, schon unangenehm, weil mit Kalfstücken sehr große Unannehmlichkeiten gemacht werden. Die Stadtverwaltung ist schon mehrfach heftig angegriffen worden, aber immer konnte darauf hingewiesen werden, daß einige Angrenzer der projektierten Straßen durch ihre ungerechtfertigten Ansprüche die Sache aufhalten. Jetzt sind nach dem Stadtrat über die Verhandlungen mit allen Angrenzern mit Ausnahme von einem zum Abschluß gelangt. Gegen letzteren soll das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Durch die Entscheidung dürfte dann der Vorort Ha 1 a 4 an der Entwicklung Freiburgs mehr Anteil nehmen.

Durlach, 29. April. Am 5., 6. und 7. Mai d. S. findet hier der 33. Verbandstag des Badischen Stenographen-Verbandes, Sektion Gabelberger, statt. Mit dem 1. Mai rückt die Stadtverwaltung Durlach an der Entwicklung Freiburgs mehr Anteil nehmen.

### Badische Chronik.

#### Forzheim.

Der Dillingerer Fabrikant Bernhard Dillinger geriet dieser Tage in Not. Dillinger hatte die Fabrikation von Eisenwaren betrieben und den in Betracht kommenden Fabrikanten durch seine ungenügend billigen Preise hart konstant gemacht. Er hatte ca. 30 Fabriken beschäftigt, die nun, nachdem sie die letzten zwei Wochen schon die Arbeit ausgeübt hatten, arbeitslos geworden sind. Die Fabrikanten, die eine erhebliche Schuldenlast aufgebracht haben, sind ebenfalls für die nächsten Monate wenig beraubt. Dillinger konnte sich die letzten Monate nur durch die verzweifeltsten Mittel über Wasser halten. Die Arbeiter belagern öfter nach dem Montag erst in der darauffolgenden Woche ihren Lohn. Dieser Fall ist ein Gegenstand zu der Fabrik von Schleifger, die durch den Fall Schmierer in der weiteren Öffentlichkeit bekannt wurde. Hier ein Fabrikant, der durch eine rücksichtslose Unternehmung aller Konstanten, die in einigen Jahren Tausende von Mark verlor, dort ein Betrieb, in dem ein so hoher Lebenslohn erzielt wird, daß man jahrelang nichts davon gewahrt wird, wie zahlreichende von Mark geflossen werden. Zwei Beispiele wirtschaftlichen Scheiterns der Forzheim Industrie.

Eine Bürgerausbildung findet Montag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr statt. Die Veranstaltung betrifft folgende Gegenstände: Kanalisierung, Einleitung von Wasser und Gasleitung in den Neubaus zwischen der Dohrenstraße, Güterweg, Tamm- und Siedelstraße, Errichtung weiterer einmündiger Stellen an der Oberstraße, Verlegung einer Latrinenanlage im Stadtteil Brühlgen, Erweiterung des Elektrizitätswerkes auf dem Kessel- und Errichtung einer Wasserkränze (Vererbung von Gelände).

Der Ort Forzheim bei Forzheim wurde beim Ausgraben eines Fundaments einer Mauer ein und begrub einen Mann, den Handwerker Kolb von da, der ein schweres Verbrechen an ganzen Verleib erlitt. Derartige Unfälle ereignen sich neuerdings auf dem Lande öfter. Die Ursache liegt darin zu liegen, daß dortige Ausgrabungsarbeiten an meist ungeübte Leute im Auftrag vergeben werden, die ohne die nötige Vorsicht drauflos arbeiten. Erst vor einigen Tagen ist ein Verdingungs-Arbeiter wegen einer ähnlichen Unachtsamkeit, die ein Menschenleben kostete und einen Verunglückten zum Krüppel machte, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verhütung sollte vor einem Unfall eingreifen und ein wachsame Auge auf die Einhaltung der bestehenden Bauvorschriften haben. So wurde eine Anzeige eines Bauereis von Odenheim, daß an einem Neubau dort eine Giebelwand so schlecht aufgeführt sei, daß sie um ca. 30 Zentimeter überhöhe, vom Bezirksamt gar nicht bemerkt. So viel uns bekannt wurde, geschah auch nichts, um den Fortgang des Baues zu hindern. Wenn das Mind in den Feinden gefallen ist, wird man ihn wohl zusehen.

#### Freiburg.

Der Vorort Ha 1 a 4, welcher schon seit 15 Jahren zu Freiburg eingemeindet ist, befindet sich jetzt noch immer in einer direkten Verbindungsstraße mit der Stadt. Ist der Weg für den Fußgänger, besonders bei schlechtem Wetter, schon unangenehm, weil mit Kalfstücken sehr große Unannehmlichkeiten gemacht werden. Die Stadtverwaltung ist schon mehrfach heftig angegriffen worden, aber immer konnte darauf hingewiesen werden, daß einige Angrenzer der projektierten Straßen durch ihre ungerechtfertigten Ansprüche die Sache aufhalten. Jetzt sind nach dem Stadtrat über die Verhandlungen mit allen Angrenzern mit Ausnahme von einem zum Abschluß gelangt. Gegen letzteren soll das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Durch die Entscheidung dürfte dann der Vorort Ha 1 a 4 an der Entwicklung Freiburgs mehr Anteil nehmen.

Durlach, 29. April. Am 5., 6. und 7. Mai d. S. findet hier der 33. Verbandstag des Badischen Stenographen-Verbandes, Sektion Gabelberger, statt. Mit dem 1. Mai rückt die Stadtverwaltung Durlach an der Entwicklung Freiburgs mehr Anteil nehmen.

### Badische Chronik.

#### Forzheim.

Der Dillingerer Fabrikant Bernhard Dillinger geriet dieser Tage in Not. Dillinger hatte die Fabrikation von Eisenwaren betrieben und den in Betracht kommenden Fabrikanten durch seine ungenügend billigen Preise hart konstant gemacht. Er hatte ca. 30 Fabriken beschäftigt, die nun, nachdem sie die letzten zwei Wochen schon die Arbeit ausgeübt hatten, arbeitslos geworden sind. Die Fabrikanten, die eine erhebliche Schuldenlast aufgebracht haben, sind ebenfalls für die nächsten Monate wenig beraubt. Dillinger konnte sich die letzten Monate nur durch die verzweifeltsten Mittel über Wasser halten. Die Arbeiter belagern öfter nach dem Montag erst in der darauffolgenden Woche ihren Lohn. Dieser Fall ist ein Gegenstand zu der Fabrik von Schleifger, die durch den Fall Schmierer in der weiteren Öffentlichkeit bekannt wurde. Hier ein Fabrikant, der durch eine rücksichtslose Unternehmung aller Konstanten, die in einigen Jahren Tausende von Mark verlor, dort ein Betrieb, in dem ein so hoher Lebenslohn erzielt wird, daß man jahrelang nichts davon gewahrt wird, wie zahlreichende von Mark geflossen werden. Zwei Beispiele wirtschaftlichen Scheiterns der Forzheim Industrie.

Eine Bürgerausbildung findet Montag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr statt. Die Veranstaltung betrifft folgende Gegenstände: Kanalisierung, Einleitung von Wasser und Gasleitung in den Neubaus zwischen der Dohrenstraße, Güterweg, Tamm- und Siedelstraße, Errichtung weiterer einmündiger Stellen an der Oberstraße, Verlegung einer Latrinenanlage im Stadtteil Brühlgen, Erweiterung des Elektrizitätswerkes auf dem Kessel- und Errichtung einer Wasserkränze (Vererbung von Gelände).

Der Ort Forzheim bei Forzheim wurde beim Ausgraben eines Fundaments einer Mauer ein und begrub einen Mann, den Handwerker Kolb von da, der ein schweres Verbrechen an ganzen Verleib erlitt. Derartige Unfälle ereignen sich neuerdings auf dem Lande öfter. Die Ursache liegt darin zu liegen, daß dortige Ausgrabungsarbeiten an meist ungeübte Leute im Auftrag vergeben werden, die ohne die nötige Vorsicht drauflos arbeiten. Erst vor einigen Tagen ist ein Verdingungs-Arbeiter wegen einer ähnlichen Unachtsamkeit, die ein Menschenleben kostete und einen Verunglückten zum Krüppel machte, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verhütung sollte vor einem Unfall eingreifen und ein wachsame Auge auf die Einhaltung der bestehenden Bauvorschriften haben. So wurde eine Anzeige eines Bauereis von Odenheim, daß an einem Neubau dort eine Giebelwand so schlecht aufgeführt sei, daß sie um ca. 30 Zentimeter überhöhe, vom Bezirksamt gar nicht bemerkt. So viel uns bekannt wurde, geschah auch nichts, um den Fortgang des Baues zu hindern. Wenn das Mind in den Feinden gefallen ist, wird man ihn wohl zusehen.

#### Freiburg.

Der Vorort Ha 1 a 4, welcher schon seit 15 Jahren zu Freiburg eingemeindet ist, befindet sich jetzt noch immer in einer direkten Verbindungsstraße mit der Stadt. Ist der Weg für den Fußgänger, besonders bei schlechtem Wetter, schon unangenehm, weil mit Kalfstücken sehr große Unannehmlichkeiten gemacht werden. Die Stadtverwaltung ist schon mehrfach heftig angegriffen worden, aber immer konnte darauf hingewiesen werden, daß einige Angrenzer der projektierten Straßen durch ihre ungerechtfertigten Ansprüche die Sache aufhalten. Jetzt sind nach dem Stadtrat über die Verhandlungen mit allen Angrenzern mit Ausnahme von einem zum Abschluß gelangt. Gegen letzteren soll das Enteignungsverfahren eingeleitet werden. Durch die Entscheidung dürfte dann der Vorort Ha 1 a 4 an der Entwicklung Freiburgs mehr Anteil nehmen.

Durlach, 29. April. Am 5., 6. und 7. Mai d. S. findet hier der 33. Verbandstag des Badischen Stenographen-Verbandes, Sektion Gabelberger, statt. Mit dem 1. Mai rückt die Stadtverwaltung Durlach an der Entwicklung Freiburgs mehr Anteil nehmen.

Fortigo  
**Blusen, Kostüme, Röcke u. Unterröcke**  
in verschiedenen Ausführungen, darunter **einzelne Modellstücke**, kommen von **Dienstag, 1. Mai** an so lange Vorrat reicht zu **stausend billigen Preisen** zum Verkauf.  
**Fertige Blusen von Mk. 1.— an das Stück**  
„ Unterröcke „ 2.— „ „ „  
**Grosses Lager**  
in  
**Herren- und Damen-Kleiderstoffen, Kleider- und Bettkattun** und fertige **Damen-Hemden**, in weiss und farbig, **Damen- und Kinderschürzen** in verschiedenen Ausführungen, **farbige Arbeiter-Hemden**, eigene Anfertigung. Import böhmischer Bettfedern und Flaum.  
Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins.**  
**Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn)**  
en gros **Karlsruhe, Adlerstrasse 18 a** en detail  
**Versandhaus in Manufaktur-, Mode- und Ausstattungs-Waren.**

Wieder eingetroffen:  
Ein großes Sortiment  
**Herren-Sacco-Anzüge**  
in nur neuesten Dessins und Farben, modernem Schnitt und bester Bahform.  
**Serie II** à Mk. 25<sup>25</sup> | Heller Wert bis  
**Serie III** à Mk. 29<sup>50</sup> | zu Mk. 40.—  
Trotz der billigen Preise **Rabattsparmarken.**  
In fast allen Größen vorrätig. Ein Teil dieser Anzüge sind in unseren Schaukasten ausgestellt. **Vorzügliche Qualitäten.** Marktplat.  
**Spiegel & Wels**  
Grösstes Spezialhaus der Residenz für fertige Herren- u. Knaben-Kleidung.  
Kaiserstr. 76

# Deutscher Metallarb.-Verband Karlsruhe.

Dienstag den 1. Mai, abends punkt 7/7 Uhr, finden für die gesamten Karlsruher Metallarbeiter

## 4 große Mai-Versammlungen

- statt und zwar:
1. In Mühlburg: Im großen Saale der Drei Linden für folgende Fabriken: Sauer, Maschinenbau-Gesellschaft, Schütz u. Cie., Nagel, Gletzer, Puchert, Bittner, Magnetfabrik-Gesellschaft, Autolog, und allen kleinen Betrieben Mühlburgs und der Weststadt.
  2. In der Mittelstadt: Im Kolonnenhof für die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik, Junker u. Rüb., Nagel u. Weber, Markstähler u. Barth, Emil Schmidt, G. m. b. H., für die Elektromonteur- und allen kleineren Betrieben der gesamten Mittelstadt.
  3. In der Oststadt: Im Saale der Restauration Mährlein, Kaiserstraße 13, für die Fabriken Seid u. Neu, Brand u. Cie., Frommer, Butterhof und allen kleineren Betrieben der gesamten Ost- und Mittelstadt.
  4. Für die Südstadt: Im Saale des Schreiner'schen Biergartens, Weirtheimerstraße, für die Fabriken: Schmidt u. Cie., Geiger, Müller u. Kier, Böling u. Joller, Huchschlag und allen kleineren Betrieben: Schlossereien, Wiedmererei, mechanischen Werkstätten, Feilenhandereien, Drahtwebefabriken etc. der Südstadt.

Die Tagesordnung lautet in allen Versammlungen:  
"Die Bedeutung des 1. Mai".  
Referenten sind die Kollegen: Koch, Reich, Rückert und Sauer.  
Wir richten an die Metallarbeiter von Karlsruhe das dringende Ersuchen, am 1. Mai unter keinen Umständen überhanden zu leisten und erwarten, daß die Versammlungen maßgebend besucht werden.  
Die Ortsverwaltung.

# Maifeier 1906 Aufruf

an die Bruchsaler Arbeiterschaft.  
Der 1. Mai, der Festtag der Arbeit, rückt heran, allerorts rüstet das Massenbewußte Proletariat zur würdigen Feier des Tages. Die Bruchsaler Arbeiterschaft soll und darf nicht zurückbleiben, wo es gilt, für die Forderungen des arbeitenden Volkes, gegen die Unterdrückung, für die Freiheit, gegen die Tyrannei, für die Gerechtigkeit, gegen die Ungerechtigkeit der heutigen Weltordnung, für die Gerechtigkeit zu demonstrieren.  
Arbeiter und Arbeiterinnen! Die würdigste Feier des 1. Mai ist die Arbeit ruhen zu lassen!  
Wir richten darum an Euch die Aufforderung, am 1. Mai, irgend es möglich ist, ohne Gefahr für die Existenz der Arbeiter

die Arbeit ruhen zu lassen!  
Am Dienstag den 1. Mai sammeln sich die Feiern um 9 Uhr vormittags im Rathaus zum "Einhorn", woselbst eine Ansprache über die Bedeutung des 1. Mai gehalten wird; nachmittags findet von der Feiern ein

**Ausflug**  
statt; abends halb 9 Uhr im Gewerkschaftshaus  
große öffentliche  
**Volks-Versammlung**  
mit auswärtigen Referenten. Wir sprechen die Erwartung aus, daß dieser Aufforderung überall, insbesondere dort, wo die organisierten Arbeiter vertreten sind, entsprochen wird.  
Das Gewerkschafts'artell.

# Mai-Feier für die Arbeiterschaft Freiburgs.

Dienstag den 1. Mai, vormittags 10 Uhr

## Versammlung der Feiernenden im "Storch".

Ansprache von Genosse Christianen.  
Nachmittags 2 Uhr Abmarsch vom der "Stadt Belfort" mit Musik zu einem  
**Ausflug über den Hebsack  
oder Jägerhäusle nach Zähringen.**  
Abends  
**Festversammlung**  
im Kolonnenhof,  
unter Mitwirkung der Musikkapelle "Harmonie", Arbeitergesangverein "Freundschaft" und Freie Turnerschaft.  
**Rede von Genosse H. Grumbach.**  
Wir appellieren an alle organisierten Arbeiter, wenn irgend möglich die Arbeit ruhen zu lassen.  
Reimt einen Tag für euch und demonstriert für eure Ideale und Forderungen.  
Wir richten an alle Feiernenden das dringende Ersuchen, vormittags spätestens bis 10 Uhr im "Storch" zu sein.  
Programme im Vorverkauf sind zu 20 Pf. das Stück zu haben bei Sauer, zur "Stadt Belfort", bei Chr. Böttner, "Alle Löwenbrauerei" und H. Horner in der Schillerstraße.  
Diejenigen Gewerkschaftsvorständen und Vertrauensleute, welche noch keine Programme zum Vorverkauf haben, werden dringend ersucht, solche bei S. Christensen, Lehenstr. 12 oder bei W. Engler, Rheinstraße 64, Hth., abzuholen.  
Arbeiter! Sorgt für eine imposante Beteiligung bei allen Veranstaltungen.  
Die Festkommission.

# Zirkus Angelo auf dem Festhaldeplatz, Karlsruhe.

Dienstag den 1. Mai, abends 8 Uhr

## Gala-Premiere

mit sensationellem Großstadt-Programm.  
Mittwoch den 2. Mai  
**2 brillante Vorstellungen**  
Nachmittags 4 Uhr Kinder- u. Familien-Vorstellung.  
Halbe Preise auf allen Plätzen.  
Das Programm dieser Nachmittags-Vorstellung ist ebenso reichhaltig wie das Abend-Programm.  
Abends 8 Uhr **Elite-Vorstellung.**  
Sitzvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Meise, Ecke Markt- und Kaiserstraße. 1750

# Mühlburg.

Riederstraße 4, 4. St., ist an 2 solide Arbeiter ein  
**Zimmer**  
mit oder ohne Mittag- und Abend- Tisch zu vermieten.  
Mühlburg.  
Rheinstraße 66 ist eine  
**Wohnung**  
im 2. Stock bestehend aus 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.  
1750.

# Bims die Hand mit Abrador

10-15 tägliche  
**Maurer**  
werden eingestellt bei  
Jo. o. Otto Held,  
Paukerstr. 63, Marienstraße 63.  
1703

# Zur Maifeier

frisch eingetroffen:  
ein weiterer direkter Waggon

## Spanische Blut-Orangen

herliche, gesunde und honigsüße Frucht  
per Stück 6 S., Duq. 70 S.  
per Stück 8 S., Duq. 90 S.  
empfehlen

# Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Verkaufsstellen in Karlsruhe:  
34a Berberstraße 34a (am Berberplatz) Telefon 460  
28 Karlsrufer 28 (am Ludwigsplatz)  
82 Kaiserstraße 82 (am Marktplatz)  
27 Neuenstraße 27 (am Gutenbergplatz)  
22 Georg-Friedrichstr. 22 (Ecke Ludwigs-Wilhelmstraße) Kistadt  
44 Waldhornstraße 44 Kistadt.

# Gelegenheitskauf!

Großer Posten Anzüge werden so lange Vorrat reicht verkauft.  
Anzüge für Knaben 1.80, 2.50, 3.50  
" " Burschen 6.50, 7.50, 9.50  
" " Männer 10.50, 12-14, 16-  
Hosen für Kinder, Burschen u. Männer zu staunend billigen Preisen.  
Arbeiter-Hemden von 1.50 an,  
Socken, Stümpfe empfehlen in großer Auswahl!

# L. & S. Dreyfuss,

Rriegstraße 8, Ecke Kronenstraße. 1750

# Extra-Preise

# KONFEKTION

Ein großer Posten **Hemdenblusen**, Waschstoffe in Watif, Keinen, Halbseiden, Repphyr, elegante Verarbeitung. Serie I II III IV V **95 S.**

Ein großer Posten **Unterrocke** in Seide, Luster, Moiree, Leinen, Satin, mit Bolant und Entredeuz. Serie I II III IV V VI **1 145**

Ein grosser Posten **reineidener Blusen** in allen Farben, in eleganter Ausführung und reicher Entredeuz-Garnierung früherer Preis bis 30.—, jetzt **10.85**

Ein grosser Posten **Taffet-Röcke**, fustfrei **15 50**  
Sattelfaçon und auspringende Falten

Ein großer Posten **Kostüm- und Sport-Röcke** in Tuch, Satin, Cheviot u. d. engl. Geschnad. Serie I II III IV V VI **3 45**

Grosse Gelegenheitsposten!  
Ein großer Posten **Frühjahrs-Kostüme** Bolero, anschließende u. lose Fassons, Rod mit auspringenden Falten, früh. Preis bis 35.— jetzt **9.85**

**Strümpfe.**  
Damen-Strümpfe, engl. lang, edel schwarz. 70 Pfg. 55 Pfg. 40 Pfg. 23 Pfg.  
Damenstrümpfe, engl. lang, schöne Ringelmuster, lederbraun. 55 48 40  
Feinnet-Strümpfe (durchbrochen), engl. lang. 70 90 1.20  
Herren-Socken, Macco, Reform, edel schwarz. 50 Pfg. 42 38 25  
Herren-Schweissfüßen. 48 28 18  
Herren-Socken, schöne Ringelmuster. 60 45 38  
1 und 1 pat. **Kinder- und Damenstrümpfe** 1 und 1 pat.  
Kinder-Größen Damen-Größen  
Schwarz, dopp. Sohle, 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12  
Reiß, Spitze und Knie 28 33 38 42 46 50 56 g 62 70 75 80 g  
Schwarz, 44 50 55 62 70 78 86 g 0.95 1.05 1.15 1.25  
Erlaub für handgestricke

**Kinder-Söckchen**  
Schwarz Paar 25 Pfg. 28 Pfg. 32 Pfg. 36 Pfg. 40 Pfg. 44 Pfg.  
Bunte Ringel 32 36 40 45 50 55

**Trikotagen**  
Herren-Hemden, Macco. 3 Größen 1.35, 1.20, 1.10  
Herren-Hemden, Macco und Reform, gute Qualität. 3 Größen 1.70, 1.60, 1.50  
Herren-Hemden, Macco und Reform, Extra-Qualität. 3 Größen 2.70, 2.50, 2.30  
Herren-Hemden, porss, sehr angenehmes Tragen. 3 Größen 1.95, 1.75, 1.60  
Herren-Hosen, Macco. 3 Größen 1.10, 0.95, 0.85  
Herren-Hosen, Macco und Reform, gute Qualität. 3 Größen 1.70, 1.55, 1.35  
Herren-Hosen, Macco und Reform, Extra-Qualität. 3 Größen 2.25, 2., 1.80  
Herren-Hosen, porss, sehr angenehmes Tragen. 3 Größen 1.75, 1.55, 1.45  
Offizier-Reithosen ohne Naht, doppelter Sig. 3 Größen 2.20, 2.00, 1.75  
Herren-Jacken, Macco. 3 Größen 1.05, 0.98, 0.90  
Herren-Jacken, porss. 3 Größen 1.55, 1.33, 1.20

**Gelegenheitskauf!**  
Macco, Reform, bunt, mit Umlegefragen  
Stück **1.85 2.25 2.65 3.10 3.45**  
**Sportshemden!**

# Handschuhe

Damen-Handschuhe, Perlmutt, schwarz, weiß, coul. 23 S.  
Damen-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen, farbige schwarz. 32 S.  
Damen-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen, weiß und farbige, tricot und durchbrochen. 44 S.  
Damen-Handschuhe, mitl. dänisch, schwarz, weiß und farbige. 50 S.  
Damen-Handschuhe mit Druckknöpfen. 48 S. 35 S.  
Herren-Handschuhe, porss, angenehmes Tragen, mit Druckknopf. 85 S.  
Grosses Sortiment in **Handschuhen für Halbärmel** in Glacé Trikot, Seide, durchbrochen, mit und ohne Finger.

# Hermann Tietz.